



Nikolaus II. führt vor Stalin und Lenin. Kosmonaut Gagarin liegt auf Rang acht, Ex-Präsident Jelzin findet sich als Elfter knapp vor Ivan dem Schrecklichen wieder. Fotos: ap, epa, wikipedia

Seit Nikolaus II. Stalin im Zuge der ersten Online-Abstimmung überholt hat, häufen sich die Manipulationsvorwürfe

Auch Russland sucht den Superstar

Von WZ-Korrespondent Christian Weisflog

■ Die Russen sollen bis September ihren größten Landsmann mittels Wahl küren.
■ Lenin hinter Stalin auf Platz drei.

Moskau. Man reibt sich die Augen: Kaum ist die Personalrochade im Kreml vollzogen, stehen im nicht immer demokratiefreundlichen Russland bereits die nächsten Wahlen an. Diesmal geht es jedoch weder um Putin noch um Medwedew: Nur bereits tote und dennoch unsterbliche Kandidaten sind zugelassen: Im Rahmen einer TV-Show sollen Bürger bis September den Superhelden der russischen Historie bestimmen.

Doch bei aller Liebe zur Demokratie, den Demokraten muss es bereits grauen. Mit rund 380.000 Stimmen liegt momentan einer der grausamsten Diktatoren der Weltgeschichte auf Platz

zwei: Josef Wissarionowitsch Dschugaschwili – besser bekannt unter seinem „Künstlernamen“ Stalin. Lange Zeit hatte der sowjetische „Vater aller Völker“ gar die Spitzenposition inne. Nun wurde er ausgerechnet von Nikolaus II., dem letzten russischen Zaren, knapp überflügelt. Von jenem russischen Alleinherrscher, der mitsamt seiner Familie vor fast genau 90 Jahren von den Sowjets erschossen wurde.

Sacharow abgeschlagen

Das Fernsehformat zur Heldenküer haben die Briten erfunden. Aber schon jetzt ist zu befürchten, dass auch dieses importierte Demokratie-Experiment in einem Desaster enden wird. Und dies, obwohl die Wahl verhältnismäßig transparent und demokratisch verläuft.

„Rossija“ – Russlands zweiter Staatskanal – hatte zuerst 600 Persönlichkeiten bestimmt. Diese Liste wurde dann von Historikern auf 500 Köpfe reduziert. Seit her dürfen die Bürger auf

der Webseite www.nameofrussia.ru ihre Stimme für ihre Helden abgeben.

Derzeit sind noch 50 historische Größen im Rennen, ab September werden es nur noch 12 sein. Dann beginnt erst der richtige Wahlkampf – mit Talkshows und Wahlwerbung der einzelnen Kandidaten.

Das demokratische Grundprinzip „eine Person – eine Stimme“ wird dabei jedoch nicht eingehalten. Auf der Webseite kann man für seinen Kandidaten unbegrenzt klicken. Doch das ist offenbar Teil des Spiels. Die Organisatoren möchten, dass sich die Bürger hinter ihre Kandidaten scharen, für sie regelrechte Internet-Attacken starten und später in der heißen Phase gar Parteien gründen.

Nicht nur Stalins, sondern auch Lenins Partei mischt zurzeit ganz vorne mit. Der Vater der kommunistischen Revolution liegt mit rund 200.000 Stimmen derzeit auf Platz drei. Mit Iwan dem Schrecklichen ist ein weiterer Tyrann in den

Top 12 vertreten. Unzweifelhafte Freiheitskämpfer wie etwa der Kernphysiker und Nobelpreisträger Andrej Sacharow sind momentan weit abgeschlagen.

Ein bisschen Licht in die finstere Gesellschaft bringen einzig der aufmüpfige Sowjetbarde Wladimir Wysozkij oder der russische Nationaldichter Alexander Puschkin auf den Rängen vier und sechs. Die Poeten bilden den Gegenpol zu den Potentaten in Russlands Heldengalerie.

Ein überraschender Farbtupfer ist auch der erste russische Präsident Boris Jelzin, der sich derzeit noch knapp in den Top 12 hält. Ob der trinkfreudige „Totengräber der Sowjetunion“ als Vorbild taugt, ist jedoch ebenfalls fraglich.

Rätselhaft scheint auch der Spitzenplatz von Nikolaus II. Er gilt rückblickend als zaudernder Herrscher, dessen Regierungszeit von Aufständen und verlorenen Kriegen gekennzeichnet war. 2000 hat ihn die russisch-orthodoxe Kirche je-

doch heilig gesprochen und zum Märtyrer erklärt.

Sein sprunghafter Stimmengewinn in den letzten Tagen lässt Manipulationen nicht ausschließen. Zumal dies just zu einem Zeitpunkt geschah, als öffentliche Kritik an Stalins Führung aufgekommen war. Teilnehmer von Internet-Foren befürchten gar, dass es sich nicht um eine Web-Attacke von Monarchisten, sondern um eine gezielte Zahlenmanipulation aufgrund politischer Motive handelt. Die Gerüchteküche brodelt: Geht es um einen Kniefall vor dem aktuellen Kremlherrn Dmitri Medwedew? Dieser weist ähnliche Gesichtszüge wie der letzte russische Zar auf und soll in seinem Vorzimmer gar ein Portrait des Imperators hängen haben.

Stalin mit „Mängeln“

Der regierungskritische Radiosender Echo Moskwj hat aufgrund der Polemik eine parallele Abstimmung auf seiner Webseite organisiert. Das Resultat: Lediglich zwei

Prozent stimmten für Nikolaus II., Spitzenreiter war auch hier Stalin mit rund 33 Prozent.

Wer zuletzt auch gewinnen mag, der am Projekt beteiligte Historiker Wladimir Lawrow hätte kein Problem, wenn Stalin siegen würde: „Man darf die Wahl deshalb nicht fälschen, sondern muss den Leuten die Wahrheit über Stalin erzählen“, sagt er. Die Kurzbiografie des „Generalissimus“ auf der Abstimmungs-Webseite hat jedoch wenig mit der Wahrheit zu tun: „Bei allen Mängeln der stalinschen Modernisierung, die Aufgaben, die sich dem Land stellten, wurden gelöst“, heißt es da.

Die „Mängel“, das sind in Wahrheit Millionen unschuldiger Opfer, hinweggerafft von einem Unrechtsstaat. Diese einfache, aber schmerzhaft realistische Wahrheit wird im heutigen Russland gerne ausgeblendet. Und solange das so ist, dürften sich die Tyrannen in Russlands Heldengalerie in den vorderen Reihen tummeln. ■

Am Rande

Papstbesuch bringt auch Bordellkunden

Am Rande des Besuchs von Papst Benedikt XVI. in Sydney hat skurrilerweise ein dortiges Bordell seinen Umsatz um mehr als das Doppelte steigern können. Die Besitzerin des gehobenen Etablissements „Xclusive“ führte den Ansturm auf eine Sonderaktion aus Anlass des katholischen Weltjugendtags vom 15. bis 20. Juli zurück. Das Angebot des Bordells sieht unter anderem einen zehnprozentigen Rabatt für die zahlreichen Medienvertreter vor, die derzeit in Sydney verweilen – für den Weltjugendtag sind rund 5000 Journalisten akkreditiert. Sie habe eigene fünf zusätzliche Prostituierte eingestellt, und alle hätten „gut zu tun“, sagte die „Madame“ des Bordells. Wer beziehungsweise wie viele von den zahlreichen ausländischen Kunden Pilger gewesen seien, könne sie nicht sagen. ■

Zugspitze-Lauf: Ermittlungen gegen Agentur

■ **München.** Wegen des Kältetods von zwei Extrembergläufern auf der Zugspitze hat die Staatsanwaltschaft München nun Ermittlungen gegen den Veranstalter „getgoing“ aus Garmisch-Partenkirchen eingeleitet. Peter K. steht demnach im Verdacht der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung. Die Sportler waren auf dem Weg zum Gipfel in Schneetreiben und eisige Winde geraten. Teilweise trugen sie nur kurze Hosen und T-Shirts.

„Der Veranstalter hat eine Garantenstellung“, betonte Oberstaatsanwalt Rüdiger Hödl. Dass es einen Wetterumbruch geben würde, sei vorher bekannt gewesen. „Möglicherweise hätte er die so schlecht ausgerüsteten Teilnehmer gar nicht starten lassen dürfen“, sagte der Jurist. Auch ein Abbruch des Laufs wäre in Betracht gekommen. Die „getgoing GmbH“ war zunächst für keine Stellungnahme erreichbar. ■

Chemie-Unfall: 128 Verletzte



In einem Bosch-Werk im bayrischen Bamberg sind durch einen Chemie-Unfall 128 Arbeiter verletzt worden. Laut Polizei führte eine Rostschutzbehandlung von Metallteilen zu einer unerwarteten Reaktion. Dämpfe entstanden und führten zu Augenreizungen sowie Übelkeit und Kopfschmerzen. 108 Menschen mussten ins Spital, 20 weitere konnten ambulant versorgt werden. Die Ursache des Vorfalls ist noch unklar. Für die Bevölkerung bestand keine Gefahr. Foto: apa

Nanga Parbat: Rettungsaktion per Helikopter

■ **Islamabad.** Drei Tage nach einem Unglück am Nanga Parbat ist am Freitag eine Rettungsoperation für zwei festsitzende Bergsteiger aus Südtirol angelaufen. Zwei Eurocopter-Hubschrauber brachen am Freitag vom pakistanischen Luftwaffenstützpunkt Rawalpindi zum Basislager des im Himalaya gelegenen Achttausenders auf. Mit an Bord waren zwei italienischen Bergsteiger, die bereits an mehreren Rettungsoperationen mitgewirkt haben. Es war aber unklar, ob der Helikopter die beiden in Not geratenen Alpinisten direkt aufnehmen kann.

Die Männer sitzen auf rund 7000 Metern fest und können nicht ins Basislager zurückkehren, weil Regen und Sturm viele Gletscherspalten weit geöffnet haben. Am Mittwoch war Karl Unterkircher, der dritte Teilnehmer der Expedition, tödlich verunglückt. Er galt als neuer Star der internationalen Alpinismus-Szene. ■

Kurz notiert

Erneut radioaktive Flüssigkeit ausgetreten

Eineinhalb Wochen nach dem Austritt von uranhaltiger Flüssigkeit in der Atomanlage Tricastin hat es in Frankreich einen weiteren Zwischenfall gegeben. Nach einem Leitungsbruch ist im südfranzösischen Romans-sur-Isère in einer Brennstäbelfabrik des Atomkonzerns Areva radioaktive Flüssigkeit ausgetreten. Laut der französischen Atomaufsicht ASN gibt es aber „keinen Einfluss auf die Umwelt, weil die Uranmengen sehr gering sind“. Es gehe nur um einige hundert Gramm.

Wieder Mord an Teenager in London

Erneut ist in London ein jugendlicher von Unbekannten erstochen worden. Der 18-Jährige wurde am Donnerstagabend mit lebensgefährlichen Verletzungen im Süden der britischen Hauptstadt gefunden und starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Er ist bereits der 21. Jugendliche, der in diesem Jahr in London einer Gewalttat zum Opfer fiel. ■